

Geschichte von heute zum Thema des 3. Advent im Lesejahr B

Macht hoch die Tür...

Advent und Weihnachten, das sind für Emma die tollsten Feste und Zeiten im Jahr. So viel Glitzer und Flitter, das gefällt Emma enorm. Emma ist 9 und geht nächstes Jahr zur Kommunion. Darum ist sie auch heute mit Mama in der Kirche gewesen. Die dritte Kerze wurde am Adventskranz angemacht. Und ein Lied hat Emma besonders gefallen: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!

Wie macht man nur eine Tür hoch? Soll die in der ersten Etage eingebaut werden? Und warum? Dann kommt man doch gar nicht rein in die Tür?

Aber vielleicht ist das so wie mit der Burg, die sie zusammen mit Papa im Sommer besichtigt hat. Da lag die Tür auch oben. Damit die die Leiter einziehen konnten, wenn Feinde kommen. Ganz schön klug von den Rittern, sich so auf Feinde vorzubereiten!

Das Tor weit machen, ja, das kann sie verstehen. So ein weites Tor, das braucht man, damit man es auch ja nicht übersieht. Schließlich kommt der Herr der Herrlichkeit. Singen die in dem Lied. Und den kann Emma sich prima vorstellen. Mit einer goldenen Krone. Und mit einem Anzug aus Samt und edlem Goldstoff. Und Ringe hat er an den Händen und ein mit Diamanten geschmücktes Schwert. So wie die Könige bei den Sonntagsmärchen auf Kika. Die kennt Emma gut, die darf sie sonntags immer gucken.

Ja, man sollte das Tor schon weit und prächtig machen, damit der König kommt und es sieht und nur ja nicht versehentlich dran vorbeigeht, weil es zu ärmlich ist und er dann sauer ist, weil man ihm nix besseres bietet.

Ganz weggeträumt hat Emma sich in der Kirche, nachdem das Lied zu Ende war, und sie hat das Schloss mit der Mauer und der hohen Tür und dem weiten Tor schon vor sich gesehen.

Jetzt will sie mit Playmo und Lego so ein Schloss bauen. Für den König aller Königreiche. So wurde der im Lied nämlich auch genannt.

Es wird ein wunderbares Schloss. Tag für Tag gestaltet Emma es weiter aus. Es soll das schönste aller Schlösser werden. Denn an Weihnachten kommt ja der Herr der Herrlichkeit. Und er soll nun wirklich nicht an ihrem Schloss vorbeigehen!

Kurz vor Weihnachten holt Mama die Weihnachtskiste aus dem Keller. Wie jedes Jahr will sie den Weihnachtsbaumschmuck durchsehen und die Krippenfiguren. Damit die am Heiligen Abend auch gut aussehen, wenn Oma und Opa zu Besuch kommen. Dieses Jahr möchte Emma ihr Schloss ins Weihnachtszimmer stellen. Für den Herrn der Herrlichkeit. Muss ja nicht direkt neben der Krippe im Stall sein. Das ist ihr dann doch ein bisschen zu – wie sagt Mama manchmal etwas abwertend – zu schlicht.

„Schau mal“, sagt Mama und hält das Jesuskind in die Höhe. „Ich glaube, der brauch dieses Jahr mal eine neue Windel. Und frisches Heu soll er auch in die Krippe bekommen, sieht ja ganz ärmlich aus, der Kleine. Und dabei ist das doch der ‚Herr der Herrlichkeit‘.“

WAAAAS? Entsetzt dreht Emma sich um.

DAS ist der Herr der Herrlichkeit? So ein kleines Baby? Das ist doch das Jesuskind. Und kein König!

Jetzt versteht Emma überhaupt nichts mehr. Das Jesuskindchen sieht zwar ganz niedlich aus. Und die Geschichte von Maria und Josef und der Geburt im Stall, die gefällt ihr auch ganz gut.

Aber sie hat doch so gehofft, dass an Weihnachten der ‚Herr der Herrlichkeit‘ kommt, ganz edel und reich und stolz! Also stimmt das alles gar nicht, was die in der Kirche gesungen haben. Da kommt gar kein stolzer König.

Am liebsten möchte Emma ihr wunderbar gebautes und geschmücktes Schloss zerstören, so enttäuscht ist sie. So sehr hat sie sich auf den Besuch des Königs gefreut. Und jetzt das! Nur das Jesuskind! Im Stall!

Mama merkt, dass Emma sauer und traurig ist. „Mir kann Weihnachten gestohlen bleiben“, sagt Emma. „Da hab ich gar keine Lust mehr drauf. Das ist ja doch alles gelogen. Ich hab das Schloss ganz umsonst vorbereitet. Es gibt gar keinen Herrn der Herrlichkeit!“ Mit einem lauten Schluchzer wirft sie sich auf das Sofa. Dass Enttäuschung so weh tun kann, das hat Emma nicht gewusst.

Still setzt sich Mama zu Emma und streichelt sie sanft, bis sie ausgeweint hat.

„Weißt du, Emma,“ sagt Mama dann leise. „auch wenn das ein bisschen schwierig zu verstehen ist: Das kleine Jesuskind und der Herr der Herrlichkeit, die gehören

zusammen. Es gibt sie. Beide. Den Jesus. Und den Herrn der Herrlichkeit. Und die beiden sind sogar ganz fest miteinander verbunden: Jesus ist nämlich Gottes Sohn. Also der Sohn vom Herrn der Herrlichkeit. Natürlich könnte der jetzt in einem tollen großen Schloss geboren werden. Ist ja schließlich Gottes Sohn.

Aber Gott wollte es irgendwie anders. Er wollte, dass die Menschen verstehen: Ich bin für euch da, immer. Im Schloss, da würde er ja immer bewacht sein und nicht so mit den Menschen im Land reden und leben. Und da müssten die Menschen dann um Audienz bitten und so. Das ist ihm wohl zu kompliziert. Darum hat Gott beschlossen, seinen Sohn bei den einfachen Menschen zur Welt kommen zu lassen. Damit die merken: Gott ist da!“

„Also ist Jesus dann trotzdem wenigstens so eine Art Königssohn?“

Emma denkt nach.

„Kann er dann dieses Jahr ausnahmsweise mal in meinem Schloss zur Welt kommen? Wo ich es doch extra vorbereitet habe? Wir können ja die Ritter und Wächter weglassen. Und die Hirtenfiguren sind in meinem Schloss auch willkommen. Wirklich!“

Mit großen Augen schaut Emma Mama flehend an.

„Das können wir machen, Emma. Dein Schloss ist ja auch toll.“

„Und wenn Oma und Opa sich wundern und fragen, warum der Jesus nicht im Stall wohnt?“ fragt Emma.

„Dann sagen wir einfach: das Schloss, das ist ein Bild für unser Herz. In dem haben wir unsere Türen hoch und unser Tore weit gemacht! Damit Jesus darin wohnen kann!“ Jetzt müssen Mama und Emma beide lachen.

Übrigens hätte der Schreiber des alten Weihnachtsliedes aus der Kirche der Mama sicher zugestimmt. Denn da heißt es in einer Strophe: "unser Herz zum Tempel vorbereit". Und ein Tempel ist ja meist genauso prachtvoll und glänzend, wie ein wunderbares Schloss.

(Efi Goebel)